

# Giljier Zeitung

Ercheint wöchentlioh zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Grahova ulica Nr. 5. Telefon 91. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Besahlung billiger Gebühren entgegengenommen. — Druckerei: Für das Ausland vierteljährig Din 25.—, halbjährig Din 50 —, einjährig Din 100.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.—

Nummer 85.

Donnerstag, den 25. Oktober 1923.

48. Jahrgang.

## Oppositionelle Pläne.

Ueber die gegenwärtige verworrene innerpolitische Lage entnehmen wir dem Novifader Deutschen Volksblatt, dem Reichsparteiorgane der Deutschen Partei Südbosniens, folgende interessante Ausführungen, die sich auch mit der Stellung des Deutschen Klubs eingehend beschäftigen:

Wenn wir oppositionellen Blättern glauben dürfen, so befindet sich die Radikale Partei unmittelbar vor ihrem Sturze. Stephan Radić werde, so schallt die Drohung aus Zagreb, nun endlich doch seine getreuen Mannen ins Beograder Parlament kommandieren, wenn auch bloß zu dem Zwecke, um das radikale Kabinett wie ein Kartenhaus über den Haufen zu werfen. Aber selbst wenn Radić, so orakelt der oppositionelle Blätterwald in Beograd und Ljubljana, auf seinem verstockten Standpunkt verharren und den kroatischen Block weiterhin zur Abstinenz zwingen sollte, so sei dennoch der gegenwärtigen Regierung keine lange Lebensdauer mehr beschieden. Denn die Radikale Partei krache in allen Fugen und der Klub stehe vor dem Bruch. Bald wollen die radikalen Abgeordneten aus der Wojwodina, bald jene aus Südbosnien Herrn Nikolaus Pašić oder Ljuba Jovanović die Gefolgschaft aufkündigen. Und was noch wichtiger sei: Auch die Abgeordneten des Deutschen Klubs und des Dschemiet, welche von gewissen Zeitungen nie anders als Verbündete der radikalen Regierung bezeichnet werden, wollen ihre bisherige Taktik ändern und mit fliegenden Fahnen in das Lager der Opposition abschwenken. Darum sei der Sturz des Kabinettes Pašić unaufhaltbar.

Es kann nicht unsere Aufgabe sein, die innere Festigkeit und Disziplin in der Radikalen Partei als stärker hinzustellen als sie vielleicht wirklich ist, obwohl wir wissen, daß sich an dem trotz seiner vielen Köpfe nach außen hin solidarisch auftretenden Radikalen Klub gewisse andere Gruppen ganz gut ein Beispiel nehmen könnten. Es erscheint uns auch zwecklos, daß bei jedem Sessionsbeginn wiederkehrende Rätselraten, ob Stephan Radić mit seinen Getreuen diesmal doch nach Beograd kommen werde oder nicht, mitzumachen, zumal sich im Ernstfalle die parlamentarische Lage ja doch nicht nach jenem Rezepte entwickeln würde, das die Oppositionsparteien bereits seit Monaten in Vorbereitung halten. Aber soweit die deutschen Abgeordneten in Betracht kommen, dürfte es gewiß nicht überflüssig sein, einige Feststellungen zu machen, die von allen, die es angeht, berücksichtigt werden sollten, bevor sie ihre Pläne entwerfen und ihre Kampftruppen ins Treffen schicken.

Der Deutsche Klub hat zu wiederholten Malen erklärt, daß er sich unter allen Umständen volle Bewegungsfreiheit vorbehalte, keine Partei bindend unterstützen oder bekämpfen, sondern sich bloß von Rücksichten auf das Interesse des Staates und seiner Wählerschaft leiten lasse. Der Deutsche Klub war daher auch niemals der Verbündete der Regierung, so wenig er ein grundsätzlicher Gegner der Opposition war. Sein Verhalten bei den Abstimmungen über verschiedene Gesetzesvorlagen beweist, daß er jeweilig von einer der drei Möglichkeiten, der Zustimmung, der Ablehnung oder der Stimmenthaltung Gebrauch

gemacht hat. Es ist also nicht von vornherein ausgeschlossen, daß der Deutsche Klub, falls das radikale Kabinett tatsächlich zurücktreten müßte, fallweise auch eine aus den Reihen der Opposition gebildete Regierung unterstützen könnte, mag sich diese Regierung aus Anhängern des Herrn Pribičević, Korošec, Spaho, Radić oder wem immer zusammensetzen.

Aber es fragt sich zunächst einmal, ob die buntscheckige Opposition, die bloß durch die Negation zusammengehalten wird und sich sofort in einander bekämpfende Gruppen auflösen muß, sobald ein positives Arbeitsprogramm durchgeführt werden soll, überhaupt in der Lage wäre, die Nachfolgschaft der gegenwärtigen Regierung anzutreten. Zwar behaupten einige oppositionelle Blätter, die das Gras auch noch in dieser vorgeschrittenen Jahreszeit wachsen hören, daß die Demokratische Partei von ihrem streng zentralistischen System abgekommen sei und mit dem Projekt der „dekonzentrierten“ Verfassungsrevision bereits zu den kroatischen und slowenischen Autonomisten eine Brücke der Verständigung geschlagen habe, aber ob j-mand diese übrigens noch gar nicht festgestellte Annäherung zu einer tragfähigen Koalition zusammenschweißen vermag, das ist eine zweite Frage, die, wenn sie nicht im voraus bejahend beantwortet werden kann, gar nicht gestellt zu werden verdient. Und was den Deutschen Klub anbelangt, dem bei diesen Plänen der Opposition auch eine gewisse Rolle zugewiesen ist, so muß ohne Umschweife erklärt werden, daß alle etwa von der Demokratischen Partei oder von der Korošec-Gruppe gemachten Versprechungen von den deutschen Abgeordneten an dem bisherigen Verhalten der Opposition den deutschen Forderungen gegenüber auf die Glaubwürdigkeit geprüft werden müßten. Gesezt den Fall, der Deutsche Klub verlangte von den Demokraten als Bedingung für eine künftige Zusammenarbeit im Parlamente die Rückgabe der verstaatlichten deutschen Privatschulen an ihre früheren Eigentümer, die Kirchen und Gemeinden, und die Demokratische Partei würde, bloß um die jetzige Regierung zum Fall zu bringen, alles hoch und heilig versprechen, — würden nicht die deutschen Abgeordneten hundertmal und tausendmal im Rechte sein, wenn sie die Versprechungen, die von dieser Seite kommen, mit besonderem Mißtrauen aufnehmen? Unmöglich ist natürlich auch eine Verständigung mit den Demokraten nicht und bei entsprechenden Garantien kann über manches verhandelt werden.

Soviel steht jedenfalls fest, daß die bisherigen oppositionellen Pläne, soweit hiebei der Deutsche Klub einbezogen erscheint, müßige Kombinationen sind, die aus dem eitlem Wunsche erzeugt wurden, der radikalen Regierung den Garaus zu machen, mag dann kommen, was da wolle, Koalition oder selbst Diktatur. Es wird sich deshalb wohl empfehlen, sich bei der Lektüre der widersprechenden Zeitungstimmen an die altbewährte Bauernregel zu erinnern, die wohl auch auf die gegenwärtige politische Lage Anwendung finden dürfte: Kräht der Hahn auf dem Mist, so ändert sich's Wetter oder es bleibt, — wie's ist.

## Rede des Abgeordneten Dr. Hans Moser zum Taxengesetze,

gehalten vor dem Plenum des Parlaments am 9. Oktober.

(Schluß.)

Meine Herren! Ich muß hier noch eine große Unzukömmlichkeit vorbringen, welche darin besteht, daß bei Erlag gewisser Toren von den betreffenden noch irgendwelche andere Dienste oder Leistungen verlangt werden. Wenn z. B. jemand eine Jagdkarte oder einen Waffenpaß anspricht, so wird von ihm nicht nur die Erlegung der vorgeschriebenen Gebühr verlangt, sondern auch ein Beitrag für eine bestimmte politische Partei oder man verlangt geradezu, daß er dieser gewissen politischen Partei beitrete und bei den nächsten Wahlen für sie stimmen solle. Solche Dinge sollten wohl nicht vorkommen. Die Regierung ist verpflichtet, strenge darauf zu achten, daß solche Mißbräuche abgestellt werden und bei Entrichtung der Gebühren auch die entsprechende Gegenleistung des Staates gewährleistet wird.

Wie bei den Steuern aller Kategorien, so sollte man auch bei den Gebühren in erster Linie darauf bedacht sein, daß die Zahlkraft derjenigen gehoben werde, von denen man eine Gebühr erwartet. Wenn die öffentlichen Abgaben dem Staate einen dauernden Nutzen bringen sollen, so muß die Steuerkraft der Bürger nicht nur erhalten, sondern erhöht werden. Es muß die Ausfuhrmöglichkeit gefördert werden. Der Güterverkehr muß erleichtert und es müssen alle Vorbedingungen geschaffen werden, damit der Volkswohlstand sich hebe. Wenn dies geschieht, dann werden auch die Gebühren leichter und williger gezahlt werden. Daß dies aber bedauerlicher Weise nicht der Fall ist, wird aus einigen Beispielen hervorgehen, die ich vorbringen will.

Auf den verschiedenen Gebieten der Volkswirtschaft herrscht eine Krise. Statt aber die Krise zu bekämpfen, schleppt man sie solange weiter, bis der betreffende Stand zusammenbricht. Ich will hier nur auf die bedenkliche Weinkrise in den Banater Weinbaugenden von Bršac, Rudriž und Bela Crkva hinweisen, sowie auch auf die Krise in den Weinbaugenden von Slowenien. Diese Krise schleppt sich nun schon über ein volles Jahr hin und doch wäre sie sehr leicht zu lösen durch einen angemessenen Steuer- und Gebührenerlaß, durch rechtzeitige Beistellung von Transportmitteln in hinreichender Zahl, wodurch die Produzenten in die Lage versetzt würden, ihre Erzeugnisse auf den Markt zu bringen.

In der Wojwodina besteht auch eine große Krise in der Richtung, daß die Gemeindeumlagen derart hoch sind, daß sie die staatlichen Steuern um ein Vielfaches überschreiten, daß sie in manchen Gemeinden das Fünffache der Staatssteuer ausmachen, ohne daß die Regierung bisher die Notwendigkeit erkannt hätte, hier einzugreifen.

Auch der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Aktiengesellschaften müßte ich Erwähnung tun. Diese Gesellschaften werden strenge verhalten, ihren Reingewinn gewissenhaft auszuweisen, und dann werden ihnen von 100.000 Dinar Reingewinn verschiedene Steuern und Gemeindeumlagen im Gesamtbetrage von 200.000 und sogar 300.000 Dinar vorgeschrieben.

Ähnliche Mißstände herrschen auch auf anderen Gebieten und zur Illustrierung will ich Ihnen ein Beispiel aus Slowenien anführen. Da ist uns kürzlich eine Eingabe der Hauseigentümer aus Slowenien gekommen, in welcher dargetan wird, daß die Hauseigentümer an Steuern, Gebühren und Umlagen weit mehr zu zahlen haben, als sie an Miete einheben. In Ljubljana verbleiben den Hauseigentümern von 100 Dinar Miete nur 33 Dinar, in Celje und Umgebung müssen die Hauseigentümer auf 100 Dinar Miete noch 18 Dinar daraufzahlen, in Ptuj das gleiche. In Brezice entfallen auf 100 Dinar Miete 40 Dinar, in Rogatec auf 100 Dinar Miete 33 Dinar Aufzahlung. Es gibt wenig Orte in Slowenien, in denen den Hauseigentümern von 100 Dinar Miete 2 bis 3, hier und da 20 bis 30, nirgends aber mehr als 40 Dinar verbleiben.

Solche Unzukömmlichkeiten sollten rasch und gründlich behoben werden, damit die betreffenden Steuerträger merken, daß der Staat sich um sie kümmert. Die Bevölkerung muß das Vertrauen haben, daß der Staat sich auch um die Hebung oder doch zumindest um die Erhaltung ihrer wirtschaftlichen Existenz kümmert und nicht nur dann sich ihrer erinnert, wenn er von ihnen etwas zu fordern hat.

Ich muß ferner ausdrücklich darauf hinweisen, daß auch die Art und Weise der Einhebung der Steuern und Gebühren in vielen Fällen nicht ganz einwandfrei ist. Vor ganz kurzer Zeit kam nach Republika eine Kommission mit einem Inspektor an der Spitze, um die Steuern einzuziehen. Und diese Kommission hat darauf bestanden, daß die von ihr heimgesuchten Gemeindefassen in fünf Minuten 100, 200, 2000, ja 4000 Dinar zustandebringen. Es ist häufig vorgekommen, daß nur Frauen und Kinder zu Hause angetroffen wurden; dann hat die Gendarmerie auf durchaus ungesetzliche Weise auf die Frauen und Kinder Einfluß genommen, damit die Steuern gezahlt werden. Wenn überhaupt ein Steuerrückstand vorhanden war, so hätte doch zuerst das gesetzliche Exekutionsverfahren eingeleitet werden müssen. Um diesem ganzen gewaltsamen Vorgehen die Krone aufzusetzen, wurden für die gewaltsam abgenommenen Gelder keine Quittungen ausgestellt, ja sogar die Steuerbücher wurden den betreffenden abgenommen, so daß diese keinerlei Kunde über die geleistete Zahlung in Händen hatten. Wenn nun ein derartig vergewaltigter Staatsbürger eine Beschwerde einreicht, um zu seinem Rechte zu gelangen, so muß er vor allem wieder eine Lobre zahlen, ohne auch nur die geringste Gewissheit zu haben, daß er auf seine berechnete Beschwerde auch nur eine Antwort erhalten werde.

Das ist eine sehr ernste Sache, die in Behandlung gezogen werden muß, damit das Vertrauen der Bevölkerung wieder gewonnen werde. (Dr. Jarko Miladinović [Radikal] „Es hat Zeit damit!“) Dr. Moser: Viel Zeit hat es nicht mehr, denn es ist schon viel Zeit verloren gegangen. Andere Staaten haben schon längst den richtigen Weg eingeschlagen. Und auch wir sollten das tun, damit wir nicht allzusehr zurückbleiben. In den sogenannten neuen Gebieten, in der Woivodina, in Slowenien usw. erliegen Millionen von Mündergeldern bei den Gerichten, über die noch nicht entschieden ist, obwohl die Berechtigten, längst mündig geworden, zu den Ärmsten der Armen gehören und nichts dafür können, daß ihr Vermögen ohne ihr Verschulden in Staatsanleihen oder anderen öffentlichen Papieren festgelegt wurde.

Und nun muß ich auch auf die Kriegsanleihen zu sprechen kommen, deren Sanierung eine unabwendbare Notwendigkeit geworden ist. Es gibt Kriegsanleihen, die nicht angemeldet wurden, weil bei der ersten Aufnahme der Kriegsanleihe die Inhaber durch verschiedene Gerüchte verwirrt wurden, daß sie nämlich von den neuen Behörden verfolgt und verhalten würden, eine neuerliche Gebühr zu bezahlen. Solcher Art haben viele Inhaber von Kriegsanleihe diese nicht angemeldet aus Furcht, großen Schikanierungen und Belästigungen ausgesetzt zu werden...

Dr. Slavko Sečecrov (Demokrat) in deutscher Sprache: „Sagen Sie, sind Sie hier für die Regierung oder gegen die Regierung?“

Dr. Moser: Ich will diese Frage sofort beantworten, und zwar im Zusammenhange mit den Bemerkungen, die mein Herr Vorredner Pucelj von der Selbständigen slowenischen Bauernpartei gemacht hat. Herr Pucelj hat erklärt, er wisse, daß viele unserer Anhänger und viele Wähler des Herrn Abgeordneten Schauer mit dieser Erhöhung der Gebühren nicht einverstanden sind. Gewisse Kreise sind gewiß nicht einverstanden mit diesen Gebührenvorschriften, aber es fragt sich, was geschehen würde, wenn wir nicht für die Gebühren stimmen werden. (Gelächter bei den Demokraten.) Warten Sie doch meine Herren! Se lachen, aber die Opposition hatte doch vor kurzem Gelegenheit zu zeigen, wie sie gegenüber den nationalen Minderheiten gesinnt ist. Wir hatten eine kleine Einschaltung in das Gesetz über die Mittelschulen verlangt...

Dr. Slavko Sečecrov (Dem.): „Die Regierung hat sie abgelehnt.“

Dr. Moser (fortfahrend): Ein einziger Paragraph hätte genügt, um ein stabileres Verhältnis der Mehrheit gegenüber den nationalen Minderheiten herzustellen und, meine Herren, die Regierung verhielt sich sehr lange zurückhaltend und sie mußte dies aus rein politischen Gründen tun. Denn sie wartete zunächst ab, welche Haltung die Opposition gegenüber diesem unteren Antrage wohl einnehmen würde.

Und da war es der Abgeordnete Susnik, welcher klar genug zu verstehen gab, daß sein Klub, die Slowenische Volkspartei, mit diesem Paragraphen nicht einverstanden sei. Und nach ihm erklärten die Herren vom Demokratischen Klub in den verschiedenen Formulierungen dasselbe, so daß die Regierung sofort den Eindruck gewinnen mußte, daß die ganze Opposition ihr entgegentreten werde, wenn sie uns in dieser Angelegenheit auch nur das geringste Entgegenkommen zeigte.

Es fällt mir nicht ein, die Regierung zu verteidigen, aber ich muß Ihnen, meine Herren von der Opposition, vorwerfen, daß Sie es gewesen sind, die der Regierung in dieser Hinsicht Prügel vor die Füße geworfen haben...

Stvojar Prizović: „Sagen Sie mir doch, ob unsere Regierung bei der österreichischen Republik erwirrt hat, daß unseren Konnationalen innerhalb der österreichischen Grenzen das gegeben wird, was Sie hier bei uns wünschen.“

Dr. Moser: Es ist doch ganz selbstverständlich, wenn wir für unsere Volksgenossen irgendeine gesetzliche Festlegung verlangen, daß wir nicht dagegen sein können, daß eine österreichische oder italienische Regierung dieselben Bestimmungen auch für die auf ihrem Staatsgebiete lebenden Serben, Kroaten und Slowenen trifft. Und wenn unsere Regierung (unseren Wünschen parallel) Forderungen an die beiden genannten auswärtigen Regierungen stellen sollte, so kann sie unserer Unterstützung immer sicher sein.

Meine Herren! Es ist meine persönliche Ueberzeugung, daß die Regierung aus der Haltung der Opposition die Ueberzeugung geschöpft hat, daß sie in diesem einen Punkte uns nicht entgegenkommen und uns im Gesetze nicht das zusagen dürfe, was wir verlangt haben, insofern sie nicht den Widerstand der gesamten Opposition herausbeschwören und einer weitgehenden Agitation in den breiten Schichten der Bevölkerung Tür und Tor öffnen wollte. Ich bin überzeugt, daß die Regierung auch in irgendeiner anderen Form unsere bescheidenen Wünsche erfüllt hätte und ich halte diese Forderung noch nicht für endgültig abgelehnt.

Wir fürchten uns keineswegs, daß diejenigen unserer Volksgenossen in Slowenien, welche mit der Erhöhung der Gebühren nicht einverstanden sind, jetzt plötzlich zu den Anhängern des Herrn Pucelj übergehen oder zur Gruppe der Slowenischen Volkspartei abschwenken könnten. (Heiterkeit. Rufe der Radikalen: „Wir brauchen sie nicht!“)

Und auch die pathetische Frage des Herrn Pucelj, wie es mit der Ehre des kroatischen, serbischen und slowenischen Volkes und wie es vor allem mit der Ehre des großen deutschen Kulturvolkes vereinbar sei, daß wir um kleine Konzessionen mit der Regierung verhandeln, kann mich nicht verwirren.

Denn wir betrachten es ja gerade als Mission in diesem Parlamente, den wünschenswerten Kontakt zwischen der serbischen, kroatischen und slowenischen Bevölkerung einerseits und der deutschen Bevölkerung andererseits anzubahnen. Wir streben jene Rechte an, die wir unserer eigenen Ehre schuldig sind und die zugleich mit der Ehre der Serben, Kroaten und Slo-

wenen vereinbar sind. (Beifall.) Wenn diese Fragen gerecht geregelt werden, so wird weder die Ehre des serbischen, kroatischen und slowenischen Volkes, noch auch die unserer berührt werden. Und wenn wir acht deutsche Abgeordnete diese Fragen nicht so stellen regeln können, wie sie geregelt werden müssen, dann werden es eben diejenigen tun, die nach uns kommen werden. Und sie werden es machen im Einvernehmen mit denjenigen, welche mehr Einsicht haben werden als einige Abgeordnete des heutigen Parlamentes. Die Aufstellung der Kirchen- und Schulautonomie der Serben in der österreichisch-ungarischen Monarchie hat ja auch viele Jahre und Jahrzehnte gebraucht und auch wir rechnen damit, nach Jahren und Jahrzehnten in diesem Hause das heute fehlende Verständnis für unsere Wünsche zu finden.

Meine Herren! Ich will nun schließen. (Lärm und Protest bei der Opposition.) Unser Klub hat den Eindruck gewonnen, daß die jetzige Regierung entschlossen ist, die Gebühren auszugleichen; sie hat, wenn auch nur in wenigen Fällen, einige Gebührenposten herabgesetzt (Gelächter bei der Opposition), sie hat erklärt, daß sie die öffentlichen Lasten in diesem Budgetjahre nicht mehr erhöhen werde, die Regierung hat in ihrer ersten Deklaration erklärt, daß sie in der Richtung einer Ausgleichung aller übrigen direkten und indirekten Steuern arbeiten werde. Und wir sind der Ueberzeugung, daß sie dies getan hat und noch tut. Wir glauben, daß sie auch weiterhin einen Weg einschlagen wird, um die öffentlichen Verhältnisse zu festigen und den rechtswidrigen Eingriffen verschiedener Elemente in die staatliche Sphäre entgegenzutreten. (Stimmen bei den Demokraten: „Wer sind diese rechtswidrigen Elemente?“) Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die jetzige Regierung auch in Zukunft den eingeschlagenen Weg beibehalten werde, und glauben, daß sie bei der in Aussicht stehenden größeren Reform der direkten und indirekten Steuern die Gelegenheit wahrnehmen werde, auch die Gebühren herabzusetzen... (Stimmen bei den Demokraten: „Warum hat sie sie jetzt erhöht?“) Dr. Moser (fortfahrend):... diejenigen Gebühren nämlich, von denen sie sich überzeugen wird, daß sie eine zu große Belastung der Bevölkerung darstellen.

Aus diesen Gründen erkläre ich, daß unser Klub nicht — (Dr. Moser hält einige Sekunden inne) gegen das Gebührengesetz stimmen wird. (Beifall bei den Deutschen, stürmisches Händeklatschen bei den Radikalen, Protest und Lärm bei der Opposition.)

## Politische Rundschau. Inland.

### Die Sitzung des Ministerrates.

Am 17. Oktober abends setzte der Ministerrat seine Beratungen über die Mengeinteilung der Staatsbeamten fort. Die Frage eines Vorschusses an die Gemeinde Beograd auf Rechnung der bewilligten fünf Millionenanleihe konnte wegen der Abwesenheit des Finanzministers nicht entschieden werden. Nach seiner Ankunft wird die Frage wieder auf die Tagesordnung gesetzt werden. Die Frage ist deshalb dringend, weil die Stadt Beograd schon wegen der Vorbereitungen zu den Tauffeierlichkeiten eines Kredites bedarf. Zum Schluß wurden noch einige Ressortangelegenheiten erledigt.

### Die amtliche Schließung der Nationalversammlung.

Am 19. Oktober vormittags hielt die Nationalversammlung eine Sitzung ab, in der die Parlamentssession durch königlichen Erlass amtlich geschlossen wurde. Der Präsident Ljuba Jovanović eröffnete die Sitzung um 9 Uhr 10 Min vormittags. Zunächst erbat sich der Bauernführer Boja Lazic das Wort, der feststellte, daß im Sitzungsprotokoll seine letzte Rede, in der er gegen die Vertagung der Sitzungen Einspruch erhob, nicht richtig verzeichnet ist. Er verlangt daher, daß das Protokoll nach dem stenographischen Protokoll berichtigt werde, was der Präsident versprach. Hierauf verlangte Justizminister Ninko Perić, die Nationalversammlung solle die Abgeordneten Dimitrije Popović und Blada Miletić, den ersteren wegen Vorgehens gegen § 111 des Strafgesetzes und letzteren wegen Ehrenbeleidigung, dem ordentlichen Gerichte ausliefern. Der Parlamentspräsident verliest hierauf ein an die Nationalversammlung gerichtetes Schreiben des Ministerpräsidenten Pašić, welches lautet: „Dem Herrn Präsidenten der Nationalversammlung! Das Kabinett des Ministerpräsidenten beehrt sich, beiliegend der Nationalversammlung eine Abschrift des königlichen Erlasses vom 19. Oktober l. J. vorzulegen, womit die Parlamentssession geschlossen und die

neue für den 20. Oktober anberaumt wird." Nach Verlesung dieses Schreibens erteilt der Präsident dem Ministerpräsidenten Pašić das Wort, der nun den königlichen Erlaß verliest, der folgendermaßen lautet: „Wir Alexander der Erste, von Gottes Gnaden und durch des Volkes Willen König der Serben, Kroaten und Slowenen, haben auf Vorschlag Unseres Ministerrates, auf Grund der §§ 52 und 75 der Verfassung und nach Anhörung unserer Ratgeber beschlossen, daß die Session der Nationalversammlung, die mit Erlaß vom 29. März eröffnet wurde, mit der Verlautbarung dieses Erlasses geschlossen und für den 20. Oktober von Meinem Ministerpräsidenten einberufen werde.“ Die Verlesung des königlichen Erlasses wurde von den Abgeordneten mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der Präsident erklärt hierauf, daß die Session des Parlaments durch diesen Erlaß beendet sei und ersucht das Haus, ihn zu ermächtigen, das Sitzungsprotokoll zu unterfertigen und zu veröffentlichen. Die Ermächtigung wird erteilt. Der Präsident schließt hierauf amtlich die Session und ordnet die nächste Sitzung gemäß der Bestimmung der Verfassung für den 20. Oktober, 9 Uhr vormittags an mit der Tagesordnung: Wahl des neuen Parlamentspräsidiums.

**Ministerberatungen.**

Während sich in parlamentarischen Kreisen noch wenig Leben zeigte, entfaltete der Ministerrat eine lebhafte Tätigkeit. Alltäglich fanden Sitzungen statt, die mehrere Stunden lang dauerten, und in denen es oft erst nach langwierigen Beratungen und Auseinandersetzungen zu Beschlüssen kam. Die Sitzung des Ministerrates am 18. Oktober dauerte dreieinhalb Stunden. Den Hauptgegenstand der Beratung bildete noch immer die Einreichung der Staatsbeamten in die durch das Gesetz vorgesehene Einteilung. Der Innenminister Bujčić beantragte einige Änderungen im Gesetz, so unter anderem, daß die Beamten mit juristischer Hochschulbildung in die Kategorie der Richter eingeteilt werden. Dieser Abänderungsantrag wurde angenommen. Damit wurde endlich die fünfte Gruppe der I. Kategorie erledigt. Die Abänderungen wird der Justizminister durchführen und dann wieder dem Ministerrat zur Überprüfung vorlegen. Der Ministerrat befaßte sich weiters auch mit der Frage der Teilnahme der Regierung an den bevorstehenden Tauffeierlichkeiten und mit der Frage der Neuwahl des Parlamentspräsidiums. Allem Anscheine nach wird Ljuba Jovanović sich doch für die Annahme seiner Kandidatur entscheiden, da man nicht imstande ist, sonst eine geeignete Person für diesen Posten zu finden.

**Die Demokraten suchen die Deutschen für den oppositionellen Block zu gewinnen.**

Der Hauptausschuß der Demokratischen Partei hat infolge der Abwesenheit der Klerikalen und Muselmanen von Beograd seine Sitzung auf den 19. Oktober verlegt, in der die endgültige Entscheidung über die Bildung eines oppositionellen Blockes fallen sollte. Während der Parlamentspause arbeitete der Demokratische Klub mit voller Kraft daran, so viele Abgeordnete wie nur möglich für den oppositionellen Block zu gewinnen. Sie versuchten auch, mit dem deutschen Abgeordnetenklub Fühlung zu nehmen, um sie für den Block zu interessieren, erhielten jedoch die Antwort, daß der Deutsche Klub sich gegenwärtig in dieser Frage nicht entscheiden könne, man solle noch einige Tage zuwarten, umsomehr, als der Klubobmann Dr. Stephan Kraft abwesend ist und voraussichtlich erst in einigen Tagen in Beograd eintreffen dürfte. Jedenfalls läßt sich feststellen, daß die Demokraten auf die Meinung der deutschen Abgeordneten ein Gewicht legen.

**Die Haltung des Deutschen Klubs.**

Die deutschen Abgeordneten benutzten die Parlamentspause zu Agitationszwecken in ihren Wahlkreisen. Der deutsche Klubobmann Dr. Stephan Kraft hatte Unterredungen mit einigen Ministern über die Lage und insbesondere über die Erfüllung der Verpflichtungen, die die Regierung den Deutschen gegenüber auf sich genommen hat. Der Berichterstatter des Deutschen Volksblattes hatte mit Dr. Kraft eine Unterredung, der über die politische Haltung des Deutschen Klubs folgendes mitteilte: Der Deutsche Klub studiert augenblicklich die Lage. Wir sehen die Lage der Regierungsmehrheit als nicht allzu schwierig an. Uns interessiert augenblicklich lebhaft die Frage der Abtretung Hajfelds an Rumänien und wir können nicht begreifen, warum einige radikale Abgeordnete aus dem Banate daran arbeiten, daß Hajfeld Rumänien überlassen werde. Was die Arbeit des Par-

lamentes betrifft, sagte Dr. Kraft, so werden wir uns nach der Lage richten. Heute können wir jedoch noch nichts Bestimmtes sagen. Soviel können wir sagen, daß unsere Haltung der Regierung gegenüber weniger durch uns selbst als durch die Haltung der Regierung uns gegenüber bestimmt wird. Ueber die Wahl des Parlamentspräsidenten und der Ausschüsse haben wir noch keinen endgültigen Beschluß gefaßt, aber es ist der allgemeine Wunsch, daß die Deutschen aus technischen und anderen Gründen mit selbständigen Listen aufzutreten. Bei der Wahl des Präsidiums des Parlaments werden wir aber für die Liste des Herrn Ljuba Jovanović stimmen, der uns persönlich sehr sympathisch ist.

**Aus Stadt und Land.**

**Die Taufe des Thronfolgers.** Am Sonntag, den 21. Oktober, wurde in der Hofkapelle in Beograd auf feierliche Weise die Taufe des jungen Thronfolgers vorgenommen. Vor der Hofkapelle, die sich im zweiten Stockwerke des alten Hofes befindet, waren die Mitglieder der Regierung, die auswärtigen diplomatischen Vertreter, sowie auch Vertreter verschiedener Vereine aus dem ganzen Staate versammelt. Vor und zwischen den beiden Höfen war Militär aufgestellt. Die Feier selbst begann um halb 12 Uhr vormittags, als der Marschall Stepa Stepanović, Kontradmiraal Prica und der Oberstvalide Karelčić den jungen Thronfolger aus dem neuen in den alten Hof brachten. Gleich darauf kamen der König, die rumänische Königin, der Pate des Thronfolgers Herzog von York sowie die Prinzessinnen Olga, Helena, Irene und Marene. Bevor der Thronfolger in die Kapelle getragen wurde, hatte ihn die Königin den Volksmassen gezeigt, die auf dem Trottoir versammelt standen und dem Thronfolger begeistert zuschrien. Der Jubel erreichte seinen Höhepunkt, als auf dem Balkon Sr. Majestät der König erschien. Um halb 12 Uhr begann der feierliche Akt der Taufe, der bis nahezu 1 Uhr nachmittags andauerte, worauf der Patriarch Dimitrije eine kurze Ansprache hielt und dem Thronfolger, der königlichen Familie und allen Anwesenden den Segen erteilte. Hierauf las der Hofsprecher die Taufurkunde vor, worin der vorgenommene Akt der Taufe des Thronfolgers auf den Namen Peter schriftlich bestätigt wird. Die Urkunde unterzeichneten: Patriarch Dimitrije, König Alexander, Prinz Albert, der rumänische König Ferdinand und die rumänische Königin Maria, der Fürst Arsen und der Hofgeistliche Mihajlo M. Popović. Nach Beendigung des feierlichen Aktes beglückwünschte der Patriarch Sr. Majestät den König Alexander. Die Vertreter des Militärs trugen sodann den Thronfolger wieder aus dem alten in den neuen Hof hinüber. Zur gleichen Zeit spielten im Hofgarten die Militärmusik alle drei Volkshymnen. Hiemit war der feierliche Akt beendet. Um halb 2 Uhr nachmittags wurde im großen Saale des alten Hofes ein Festmittagessen veranstaltet, dem neben der königlichen Suite und der Gäste auch die Vertreter aller Vereinigungen beiwohnten. Um 9 Uhr abends wurde bei Hofe ein Konzert veranstaltet, an dem Lino Battiera und Selma Kurz mitwirkten. Um 10 Uhr begann der Fußball. Den ganzen Tag über war der Hof von einer großen Volksmasse belagert, die auf das Erscheinen des Königs und der Königin oder der Gäste warteten. Um 7 Uhr abends veranstaltete die Stadtgemeinde Beograd einen großen Fackelzug, während die Monitore von der Save aus Kanonenschüsse abfeuerten. Zur gleichen Zeit fand auf der Donau ein Feuerwerk statt.

**Todesfall.** Am Samstag, den 20. Oktober, starb in Breg bei Celje nach langem Leiden der Schulleiter i. R. Herr Heinrich Hribernik. Das Leichenbegängnis fand am Montag, den 22. d. M., statt.

**Evangelisches in Pluj.** Samstag, den 28. Oktober um 1/11 Uhr vormittags findet im Nebenzimmer des Männergesangsvereines der Reformationsgottesdienst statt.

Für die arme greise Cillierin langten an weiteren Spenden ein unter M 100 Din, Sch. 10 Din; zusammen bisher 210 Din.

Für die deutschen Schriftsteller. Von der Geld- und Hungernot in Deutschland ist am härtesten das geistige Deutschland getroffen. Die deutschen Schriftsteller und Künstler waren größtenteils schon in guten Zeiten nicht auf Rosen gebettet. Jetzt scheint das Schicksal vieler von ihnen — darunter auch Dichter von hochgeschätztem und geliebtem Namen! — besiegelt, wenn nicht rasche Tatkraft ihnen zu Hilfe kommt. Die deutschen Verleger können keine Bücher mehr drucken, die

deutschen Leser keine Bücher kaufen. Eine Schachtel Streichhölzer kostete am 14. Oktober 25 Millionen Mark! Mit den deutschen Schriftstellern lebt und stirbt die deutsche geistige Kultur. Ihre Gefährdung ist eine schwere Gefahr für alle Deutschen, auch die des Auslands; und jeder Gebildete, welche Muttersprache immer die seine sei, weiß, was er deutscher Kunst, Literatur und Wissenschaft zu danken hat. An alle, die sich solchen Dankes und hoher Menschlichkeit bewußt sind, geht die Bitte, ihr Scherlein beizutragen zur Binderung des Elends deutscher Schriftsteller. Die Valutaverhältnisse bringen es mit sich, daß sich auch kleine Barbeiträge in wesentliche Summen deutscher Reichsmark verwandeln. Auch der geringste Beitrag ist willkommen: Das gesammelte Geld wird dem Schutzverband Deutscher Schriftsteller in Berlin, W. 95 Schöneberger Ufer 25, der großen, über ganz Deutschland ausgebreiteten Organisation des deutschen Schrifttums, zugeführt werden. Der Schutzverband gewährt seinen mehreren Tausend Mitgliedern auch unentgeltlichen Rechtsschutz. Ohne diese Institution wären die deutschen Schriftsteller, die in der Mehrzahl kaum mehr das hohe Briesporto, geschweige denn die Kosten für rechtliche Hilfsmittel erschwingen können, heute völlig vogelfrei. Beiträge sind unter dem Titel „Für die deutschen Schriftsteller“ an die Verwaltung unseres Blattes zu richten.

**Ergebnislosigkeit der Konferenz über die Pensionistenfrage.** In einem Artikel des Friedensvertrages ist vorgesehen, daß alle gewesenen österreichischen und ungarischen Beamten, die am Tage des Zusammenbruchs der österreichisch-ungarischen Monarchie aktiven Dienst verrichteten, entweder in den Dienst des neuen Staates übernommen oder in den Ruhestand versetzt werden. In demselben Artikel ist vorgesehen, daß die in Oesterreich-Ungarn im Bezuge eines Ruhehaltes stehenden Beamten diese Begünstigung auch weiter genießen sollen. Zur endgültigen Regelung dieser Fragen im Sinne des Friedensvertrages wurde, wie wir bereits berichteten, eine Konferenz der Nachfolgestaaten in Wien einberufen. Diese Konferenz hat bis jetzt kein positives Ergebnis geliefert, weil die einzelnen Nachfolgestaaten sich über die grundsätzlichen Auffassungen noch nicht einig sind. Aus diesem Grunde hat die Kommission ihre Arbeit unterbrochen, um eine mittlere Linie ausfindig zu machen. Einstweilen beraten die einzelnen Kommissionen unter sich, um eine neue Grundlage für die Verhandlungen zu finden.

**Bulgarische Flüchtlinge in Maribor.** Es wird berichtet: Am 21. d. M. um 11 Uhr nachts trafen 120 bulgarische Flüchtlinge in Maribor ein, um daselbst Arbeit zu suchen. Sie wurden dem Polizeikommissariate überstellt, welches sie nach kurzer Einvernahme auf den Bahnhof schickte. Wegen der großen Unruhen war es ihnen absolut unmöglich gewesen, in ihrem Vaterlande zu bleiben, und es ist ihnen nur mit großer Mühe und Not gelungen mit heiler Haut über die Grenze zu kommen. In Jugoslawien angelangt, wurde ihnen eine freie Eisenbahnfahrt bis Demof angewiesen. Am 22. ds. um 5 Uhr früh fuhren sie dorthin weiter, wo sie beim Eisenbahnbau beschäftigt werden.

**Klerikal oder Radikal?** Der Abgeordnete aus Prekmurje Geza Stifter ist laut Berichtes des Slowenc Nr. 239 vom 21. Oktober ein treuer Anhänger der Slowenischen Volkspartei nach wie vor geblieben, laut Nr. 222 der Jutrancje Novosti vom gleichen Tage gibt er jedoch seinen Austritt aus der Klerikalen Partei und gleichzeitig seinen Über-



tritt zur Radikalen Partei bekannt, wodurch die Radikalen denn doch zu einem Mandat in Slowenien gekommen sind.

Unsere Notiz über die neue Automobil- und Motorräderwerkstätte hat uns Zuschriften von anderen, schon bestehenden derartigen Unternehmungen gebracht, denen zufolge wir gerne verlautbaren, daß mit unserer ersten Nachricht eine Zurücksetzung der anderen Unternehmungen durchaus nicht beabsichtigt war.

## Sport.

**Fußballwettkampf.** Sonntag, den 21. Oktober, spielte der Sportklub „Jadran“ aus Ljubljana gegen die Athletiker am Sportplatz beim Felsenkeller. Die Gäste aus den Meisterschaftsspielen in Ljubljana sind als eine sehr flinke und faire Mannschaft bekannt und haben dies auch beim letzten Wettkampf bewiesen. In der ersten Halbzeit spielte „Jadran“ mit starkem Wind und hatte dadurch einen ziemlichen Vorteil, was sich auch im Halbzeitresultat 1 : 1 ausdrückt. Die Athletiker hatten Gegenwind,

somit ein bedeutend schwereres Spiel. Eine sehr gefährliche Situation schaffte ein Angriff eines Jadran-Spielers auf den heimischen Tormann. Er schlug diesem den Ball aus den Händen, der scharfe Wind trug jedoch den in der Richtung des Athletikertores fliegenden Ball über den Torpfosten. Ein neuerlicher Kombinationszug der Jadranstürmer folgte, wodurch sie einen Treffer für ihre Farben erzielten. Bald darauf konnten auch die Athletiker ein Tor verzeichnen. In der zweiten Halbzeit hatten die Athletiker den Vorteil des Windes. Einige scharf geschossene Bälle hielt der Jadrantormann unter allgemeinem Beifall. Einen schön platzierten Ball des Mittelstürmers konnte er kaum in die Ecke drehen und stieß dabei heftig mit dem Arm in die Torstange. Ein neuerlicher Angriff brachte den Athletikern den siegreichenden Treffer. Das Spiel blieb bis zum Schlusse 2 : 1. In der 43. Minute schloß Dürschmied einen scharfen Ball, den der Tormann der Gäste zur allgemeinen Bewunderung auffing. Dürschmied verlängerte seinen Lauf, um den Tormann, wie umgekehrt in der ersten Halbzeit, den Ball abzunehmen, verfehlte jedoch sein Ziel und traf den Tormann in die

Magengegend, sodaß dieser ohnmächtig wurde. Der Schiedsrichter ließ das Spiel unterbrechen. Es wurde der Tormann zur Erholung aus dem Spielfeld getragen, das Spiel nach zwei Minuten beendet. Gegen jede sportliche Disziplin drangen wegen dieses Vorfalles Sportkundige in das Spielfeld und nutzten diese Gelegenheit aus, um daraus eine nationale Feje zu arrangieren. Sportleute, welche aber Wettspiele schon in Beograd, Zagreb, Ljubljana und Wien gesehen hatten, schenken diesem ganz unbedeutenden Vorfall keine Aufmerksamkeit. Gewiß wird auch dieser Vorfall dazu beitragen, daß man bald auf den Sportplätzen in Celje ohne zahlende Zuseher Wettspiele abhalten werde können, und es nur gewiss Hekern zuzuschreiben sein wird, wenn der Sport in Celje auf diese Art erschlagen wird. Schiedsrichter Herr Ohs leitete das Spiel bis auf einige Versehen bei beiden Mannschaften in Folge des raschen Spielverlaufs korrekt und einwandfrei.

**Voranzeige.** Sonntag, am 28. Oktober, spielt in Celje am Sportplatz Felsenkeller die Meisterschaft Sloweniens, der S. K. Zlirija aus Ljubljana, gegen die Athletiker ein Freundschaftsspiel

Mehrere brave

## Arbeiterinnen

werden aufgenommen bei

Pinter & Weber, Bonbonfabrik,  
Celje, Zagrad Nr. 31.

## Lehrjunge

der slovenischen und deutschen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen in der Spenglerei Potzner, Aškerčeva ulica 6.

Perfekte deutsche

## Korrespondentin

mit serbisch-kroatischen Sprachkenntnissen, flotte Maschinschreiberin, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Ausführliche schriftliche Offerte mit Gehaltsansprüchen sind unter „Textil“ an die Annonzenexpedition „Reklam“, Novisad, Jevrejska ul. 11, zu richten.

Floissiges, solides, gut deutsch sprechendes

## Kinderstubenmädchen

gut im Nähen bewandert, wird zu 2 Kinder von 9 und 11 Jahren sofort gesucht. Gute Kost und Behandlung, ständiger Posten, Lohn 1300—1500 K monatlich. Selbständige Kräfte melden sich bei: Alma Zanič, Advokatsgattin, Nova Gradiška, Slavonien.

Im Markte Vitanje ist ein schönes einstöckiges

## Handlungshaus

mit Wirtschaftsgebäude, Feld und Garten mit circa 200 Obstbäumen sofort verkäuflich, eventuell zu verpachten. Sämtliche Baulichkeiten sind erstklassig erhalten. Nähere Auskünfte erteilt der Eigentümer Alois Schauerl, Vitanje pri Celju.

Intelligenter

## Glasbläserlehrling

wird sofort aufgenommen. Staatsbürgerschaft SHS Bedingung. Anträge an „Volta“, tovarna električnih žarnic d. d., Maribor.

Unterricht in

## französischer und englischer Sprache

wird erteilt. Honorar sehr mässig. Adresse in der Verwltg. d. Bl. 29349

Kleiner

## Büroschreibtisch

politiert, zu verkaufen. Anzufragen bei Tischlermeister Petek, Gosposka ulica 9, im Hofe.

## Zu verkaufen

7 komplette Reitsätteln inklusive Riemenzeug, Taschen, Decken und Gebissen, 1 echter Perser-Teppich 4 1/2 Meter lang, 95 cm breit und ein Cello. Anfrage bei Spedition Pelé, Celje.

## Spiegel

zu kaufen gesucht. Gefl. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 29360

## Unterricht in Violine

sowie in sämtlichen für die Volksschule nötigen Fächern (slovenisch und deutsch) gibt geprüfter Lehrer. Adresse bitte bei der Verwaltung des Blattes zu erlegen. 29351

## Fässer

jeder Größe stets lagernd und alle Facharbeiten führt prompt aus Faßbinderei R. Pichler's Sohn, Maribor.



Gute Beleuchtung unterstützt Auge und Hand.

**OSRAM NITRA**

OSRAM muß auf der Glasglocke stehen

## Möbl. Zimmer

sucht solider Herr. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 29359

## Möbliertes Zimmer

mit Verpflegung für einen Herrn zu vermieten. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 29353

Sind Käufer für jedes Quantum prima heurige

## Knoppere

Bemusterte Offerte sind zu richten an Herman Hary i sin, Varaždin.

## Modesalon

### Siter-Žnidarič

Gosposka ulica 27, I. Stock empfiehlt sich den geehrten Damen zur Anfertigung von Mänteln, Mantelkleidern, Kostümen, Abendtoiletten nach den neuesten Journalen. Kinderkleider und -Mäntel.

Preise sehr mässig.

Daselbst wird auch ein Lehrling aufgenommen.

## Ivan MASTNAK

● CELJE, Kralja Petra cesta Nr. 15 ●

empfehlenswert sein reichhaltiges Lager bester

## englischer und tschechischer Stoffe

für Herren und Damen, ferner Barchente, Chiffone, Zephire etc. sowie sämtliche Schneiderzugehörige. Grösste Auswahl in Ueberzieher, Stutzer, engl.

Raglans, Schliefer, Gummimäntel, Lederrocke, sowie Herren- und Knaben-Anzüge

in modernster und solidester Ausführung.

3 Meter Stoff samt Zugehör komplett für einen Anzug nur Din 368

3 Meter Stoff samt Zugehör komplett für einen Anzug nur Din 368

## Heinrich Hribernik

Schulleiter i. P.

am Samstag den 20. Oktober um 5 Uhr nachmittags nach langem schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten ruhig und sanft entschlafen ist.

Das Begräbnis des teuren Verblichenen findet am Montag den 22. Oktober um 4 Uhr nachmittags auf dem Umgebungstriedhofe statt.

Die hl. Seelenmesse wird am Dienstag den 23. Oktober um 1/8 Uhr Früh in der Pfarrkirche gelesen.

Celje, den 20. Oktober 1923.